

Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementspreis

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumläufer 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 254.

Freitag den 29. October.

1897.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Oberverwaltungsgericht gegen den Minister des Innern.

Am 8. Jan. d. J. kam im Abg.-Hause eine Interpellation der Centrumsabgeordneten Dr. Stephan (Benz) und Staube zur Verhandlung, dahin gehend, ob es der Regierung bekannt sei, daß in jüngerer Zeit politische und andere Versammlungen in Oberschlesien aus dem Grunde aufgelöst worden seien, weil die Redner in denselben sich nicht der deutschen Sprache bedienten. Der Minister des Innern bejahte die Frage und theilte mit, er habe im Herbst 1896 aus Anlaß eines Falles, der sich in Westfalen abgespielt habe, diese neue Handhabung des Ueberwachungsrechts angeregt. Minister v. d. Neude bezugte also: die Regierung hat das Recht, jede Versammlung, in der politische Erörterungen stattfinden, überwachen zu lassen. Dieses Recht wird aber illusorisch, wenn die Verhandlungen in einer Sprache stattfinden, welche dem überwachenden Polizeibeamten nicht verständlich ist. In diesem Falle ist also der betreffende Beamte berechtigt, die Versammlung anzulösen. Der Minister bejahte, diese Auffassung sei thatsächlich bis zur Mitte der 70er Jahre vollständig unbestritten gewesen; erst 1876 habe ein Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts anläßlich der Auflösung einer Versammlung in Bromberg wegen Gebrauchs der polnischen Sprache festgestellt, daß der Gebrauch einer anderen als der deutschen Sprache nicht ohne Weiteres einen Auflösungsgrund im Sinne des verfassungsmäßig gewährleisteten Versammlungsrechts bilde. Minister von der Neude gab sich alsdann die größte Mühe, dem Oberverwaltungsgericht eine goldene Nückungsbrücke zu konstruieren, falls es geneigt sein sollte, sich an den heutigen Standpunkt der ministeriellen Praxis zu stellen. „Ich nehme nicht an, sagte er, daß der oberste Verwaltungsgerichtshof, indem er den Gebrauch einer fremden Sprache für keinen Auflösungsgrund ohne Weiteres erklärte, damit hat ausschließen wollen, daß er ein solcher unter Umständen werden kann. Als solche Umstände sehe ich an, wenn der Gebrauch der fremden Sprache den Erfolg hat, das Ueberwachungsrecht der Staatsregierung illusorisch zu machen.“ Der Minister bejahte ferner, diese seine Auffassung sei dem Geiste des Vereinsgesetzes durchaus nicht zuwider, im Gegenteil sei sie diejenige, welche allein der Staatserhaltung entspricht u. s. w. u. s. w. Es hat Alles nicht genügt. Das Oberverwaltungsgericht, bei welchem der Einbeur der Versammlung in Katowice Klage gegen den Regierungspräsidenten in Oppeln der die Auflösung der Versammlung für gerechtfertigt erklärte, erhoben habe, hat nach der Mitteilung eines polnischen Blattes folgende Entscheidung getroffen: Der Gebrauch der polnischen Sprache könne auch dann nicht als Grund zur Auflösung einer Versammlung gelten, wenn der Polizeibehörde solche Beamte nicht zur Verfügung stehen, welche der polnischen Sprache mächtig sind. Das Oberverwaltungsgericht halte auch jetzt an dem Grundsatz fest, der in einem Urtheil vom 26. Septbr. 1876 ausgesprochen wurde, wonach, entsprechend der Verfassung, den polnischen Sprachen erlaubt sei, in Versammlungen in polnischer Sprache zu debattieren. Die Verfügung des Amtschreibers in Wieszowo, durch welche eine polnische

Versammlung nur deshalb aufgelöst worden sei, weil in derselben polnisch gesprochen wurde, und welche vom Landrath und sodann vom Regierungspräsidenten in Oppeln bestätigt worden, widerspreche dem Geetze und werde somit aufgehoben. Das Oberverwaltungsgericht hat sich demnach auf denselben verfassungsmäßigen Standpunkt des gleichen Rechts für alle gestellt, auf den im Abg.-Hause alle Parteien, mit alleiniger Ausnahme der Konservativen, die an jeder Beschränkung des Versammlungsrechts — Anderer ihre Freude haben, getreten sind. Ob Minister der Rede nunmehr seine „Anregung“ vom Herbst 1896 zurücknehmen und dafür sorgen wird, daß in den Landestheilen mit polnisch redender Bevölkerung die zur Ueberwachung der Versammlungen befähigten Beamten angestellt oder die Ueberwachung durch anderweitige geeignete Personen geübt wird, bleibt abzuwarten. „Es versteht sich von selbst“, erklärte er im Abg.-Hause, daß die (infolge der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts) sich ergebende Judicatur seitens der Verwaltung Berücksichtigung erfahren wird, nicht nur in dem Sinne, daß darnach in concreten Fällen verfahren wird, sondern auch in dem Sinne, daß wenn die dann festgestellten, rechtlichen Grenzlinien der Staatsregierung ungenügend, unvereinbar mit den Staatsinteressen und unverträglich mit einem straffen und zielbewußten Regiment erscheinen, dieselbe dann nicht zögern wird, auf dem Wege der Gesetzgebung Wandel zu schaffen. Ob sie dann dabei verbleiben wird, lediglich in dem von mir angeführten Sinne sich erweiterte Befugnisse zu erbitten, oder ob dann ganze Arbeit gemacht werden muß, das muß ich dahingestellt sein lassen.“ Inzwischen ist der Versuch, „ganze Arbeit zu machen“, um das Vereins- und Versammlungsrecht nicht nur für die polnische, sondern auch für deutsch-redende Preußen illusorisch zu machen, so vollständig mißlungen, daß Herr v. d. Neude wenig Neigung verzeihen dürfte, das Experiment zu wiederholen.

Polnische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus beendet am Dienstag die Verhandlungen über die zweite Serie von Minister-Anlagenentwürfen und nahm schließlich mit 172 gegen 145 den Antrag des Abg. Strauß auf einfachen Uebergang zur Tagesordnung über die Anlagenentwürfe an. Unter den am Schlusse der Sitzung verlesenen Eingängen befindet sich ein Antrag des Sozialdemokraten Dr. Vertaus und Genossen auf Verlegung des Gesamtministeriums in Anklagezustand wegen der Nothverordnung betreffend die Zuckerpriämien. Ein gleichlautender Antrag ist schon vorher von liberaler Seite eingebracht worden. — Am Mittwoch begann die Sitzung wiederum mit namentlichen Abstimmungen; um 12 1/2 Uhr fand bereits die vierte namentliche Abstimmung statt. — Der Rücktritt Kathreins von Präsidium des österreichischen Abgeordnetenhauses ist den Mehrheitsparteien höchst überraschend gekommen. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist in Folge des Rücktrittes des Abg. Dr. Kathrein vom Vorsitz des Abgeordnetenhauses eine Präsidiumsfrage kritisch ausgebrochen. Der Abg. Dr. Victor Juchs von der katholischen Volkspartei hat die ihm angebotene Candidatur endgiltig abgelehnt; sein Parteigenosse Dr. Oberhoch weigert sich gleichfalls, die Präsidenschaft anzunehmen. Aufsehend ist die katholische Volkspartei nicht gewillt, in dem gegenwärtigen kritischen Augenblick den Präsidenten zu stellen, welcher den scharfen Kampf gegen die deutschen Oppositionsparteien führen soll. Auch gegen die Aufstellung eines polnischen oder tschechischen Candidaten für den Vorsitz des Abgeordnetenhauses erheben sich große Schwierigkeiten.

Serbien. Von dem neuen serbischen Ministerpräsidenten entwirft die „Köln. Ztg.“

folgendes angenehme Charakterbild: „Jedes Kind kennt ihn, und wo man über ihn spricht, kann man vernehmen, er sei der „unverfrorenste Mensch im ganzen Serbenthum“. Eigentlich ist er seiner Herkunft nach ein macedonischer Jünker, ein Volkskrieger, der wegen seiner Gewandtheit ebenso bekannt ist wie ob seiner Schlantheit, Gekühnheit und seines Cynismus. Dr. Wladan Georgiewitsch war in jungen Jahren serbischer Staatsstipendist in Wien, wo er Medizin studirte und sich der besonderen Genogenheit des berühmten Viktor erwehnte, mit dem er als junger Doktorand im Austrage der serbischen Unterrichtsverwaltung im Jahre 1870 auf den Kriegsschauplatz zog. Heimgekehrt, betrachtete er seinen Beruf zunächst von der geschäftlichen Seite. Er empfahl sich in farbigen Mauersanklagen der Gunst des Publikums und bezieht alle übrigen Belgrader Berufe als „Schwinder und Fälscher“. Geachtet war er unkräftig, und so gelangte er alsbald in den Konak. Daß er Milan gefiel, braucht nicht erst gesagt zu werden. Aus dem Leibarzt wurde so allmählich eine Art Mann für alles. Er sorgte für Unterhaltung, angenehme Gesellschaften, feste Bekanntschaften. Natalie stand ihm dabei später im Wege. Deshalb wurde er ihr geschworener Feind. Dadurch war aber auch seine Stellung bei Hofe unhaltbar. Nun begann ihn Milan in der Politik zu verwenden. Er fandte ihn in die Einsperrung und in den Gemeinderath. Ueberall war er sein Vertrauter, sein Sprachrohr. Gar bald hatte er sich auch auf das Zeitungsschreiben verlegt, indem er die seither eingegangene Monatschrift „Diabshina“ (Vaterland) redigirte. Gleich Milan hatte er leidenschaftlich Frau Natalie und die Radikalen. Als es die Scheidung durchzuführen galt, wurde er Kultusminister.“ Das ist der Mann, von dem der junge König in seinem Handbuche hofft, er werde seine ganze Kraft der Lösung der Fragen widmen, welche Serbiens finanzielle ökonomische und militärische Macht sichern können.

Türkei. Sitzungen der griechisch-türkischen Friedens-Kommission haben am Montag und Dienstag in Konstantinopel stattgefunden. Am Dienstag wurde die Schwierigkeit wegen der Entschädigung von Privatpersonen beigelegt. Somit sind nunmehr von den 18 Artikeln des türkischen Vertragsentwurfs acht erledigt. — Die Vorschläge der Pforte zur Lösung der türkischen Frage lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen: Vollständige Autonomie der Insel unter Souveränität des Sultans; Ernennung des Generalgouverneurs, der türkischer Unterthan, wenn auch christlicher Religion, sein soll, durch den Sultan; Garantie des Lebens und Eigenthums der muslimanischen Bevölkerung von Kreta; Aufrechterhaltung von türkischen Garnisonen und Belassung türkischer Kriegsschiffe an den Punkten der Insel, wo dies notwendig ist; Ausübung aller Akte der Verwaltung und Justiz im Namen des Sultans; Zahlung eines festen jährlichen Tributs an die Türkei; Beibehaltung der türkischen Fregate für alle türkischen Handelschiffe. Mit diesem Ansuchen dürfte der Sultan bei den Mächten kein Glück haben. Ferner hat die türkische Behörde in Kanea die Admirale von dem Wüthende der Pforte in Kenntniß gesetzt, daß dieselbe die internationale militärische Gerichtskommission aufgelöst und die Angeklagten von Hikaloria vor einen Gerichtshof eines näher gelegenen Vilajets der des türkischen Reichs oder vor einen regelmäßig gebildeten zuständigen Gerichtshof in Kanea gestellt sehen möchte. — In Folge der großen in Kreta herrschenden Erregung hat die griechische Regierung strenge Befehle zur Verhinderung jeglicher Waffenjendung oder Abreise von Freiwilligen erlassen. Die österreichischen Kriegsschiffe „Franz Josef“ und „Frundsberg“ sind am Montag in die Suda-Bai eingelaufen. Die italienische Volkz hielt in Kanea den Dampfer „Ardjader“ an, der auf der Linie Piräus — Kanea verkehrt, und len-

fizirte, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, an Bord desselben 10 000 Stück Grasgewehr, die im Kürass eingeladen worden, für die kriegerischen Insurgenten bestimmt waren und in Kreta ausgeladen werden sollten. Die Postreife stellt in einem Rundschreiben an die Mächte das Verlangen, daß diese Gewehre ihr ausgeliefert werden. — Die Nachricht, daß sich die Mächte über einen provisorischen Gouverneur für Kreta in Person des Obersten Schäfer geeinigt hätten, scheint nicht richtig zu sein, da Ausland eine Sonderlandidatatur in Bereitschaft hat. Die „Nowoje Wremja“ führt in einem Leitartikel aus, Prinz Josef v. Wattenberg wie in Folge seiner deutschen Abstammung und durch seine Verheirathung mit einer montenegrinischen Prinzessin, die besten Garantien als Generalgouverneur von Kreta; auch dürfte derselbe durch seine Verwandtschaft mit dem englischen Königshause auf die Zustimmung der englischen Regierung rechnen können. Die jetzigen kriegerischen Demonstrationen der Türken auf Kreta seien zwecklos und führten nur zu überflüssigen Ausgaben. Die Kretasfrage werde ohne Zuthun der Türkei gelöst werden. — Behufs Reorganisation des türkischen Finanzwesens tritt nach einer Meldung des „Frankf. Ztg.“ der Geh. Legationsrath und vortragende Rath in der handelspolitischen Abtheilung des deutschen auswärtigen Amtes, Herr Rassauf, als Unterstaatssecretar ins türkische Finanzministerium. Sein Contract läuft fünf Jahre und sein Gehalt beträgt 35 000 Mk. Es dürften noch weitere Ernennungen von deutschen Beamten zu dem Zwecke der Reorganisation der türkischen Finanzen erfolgen.

Griechenland. Auch über die griechische Marine, die sich im Türkenkriege eben so wenig wie das Landheer mit Ruhm bedient hat, soll großes Gerücht gehoben werden. Na einer Meldung aus Athen wird eine Untersuchungscommission für das Verhalten der Marine während des Krieges unter dem Vorhitz des Admirals Canaris gebildet werden. — Da werden schöne Dinge zu Tage kommen! — Die entlassenen griechischen Freiwilligen sind in wenig heidenzwerther Lage. In Athen überfielen nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ am Montag etwa zweihundert entlassene Freiwillige, meistens Griechen aus der Türkei, einige Bäckerladen und Metzgereien, wobei den Geschäftslenten ein Schaden von etwa 1000 Drachmen beibracht wurde. Die Polizei setzte trotz ihres späten und schwachen Auftretens dem Unfug bald ein Ende und die Regierung erließ sofort die ganze Angelegenheit durch eine Maßregel, die sie längst hätte treffen sollen, indem sie den freiwilligen Nachtquartier und Unterflügel gewährte. Das Kriegsministerium hatte ihnen bei der Entlassung zwar jedem eine Fahrkarte zur Heimfahrt und 10 Drachmen baar gegeben, doch konnten sie nach der Türkei nicht vor dem Friedensschlusse zurückkehren; und auch heute noch wird jeder von den dahin heimkehrenden Freiwilligen von den Türken verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, da der Sultan sich geweigert haben soll, der hunderttausend Annahme beizutreten. So erspösten diese armen Freiwilligen ihr letztes Geld und blieben bei Kälte und Regen obdach- und mittellos. Hunderte erkrankten und mußten in die städtischen Krankenhäuser aufgenommen werden, die übrigen suchten sich selbst auf die erwählte Weise zu helfen. Neben der behördlichen Fürsorge ist jetzt auch die private Wohlthätigkeit für sie eingetreten.

Südafrika. Cecil Rhodes ist neulich, wie der „Londoner Daily Graphic“ erzählt, einer Truppe Eingeborenen in die Hände gefallen, und diese hätten ihrer Liebe und Verehrung für den ungekrönten König von Südafrika dadurch Ausdruck gegeben, daß sie den Kulturträger umhelnweidig gehauen hätten. Er sei mit knapper Noth mit dem Leben davon gekommen. Auf diesen Vorfall beziehen sich die neulich verbreiteten Meldungen von einer Erkrankung Rhodes'.

English-Indien. Aus Nordindien berichtet Oberst Ledbat, daß der Feind sich auf den Hügel gesammelt habe und beträchtlich verstärkt sei. Das Feuer an das Lager von Karappa dauert an. Die Begleitmannschaft einer Fouragier-Abtheilung habe am Montag in der Nähe des Lagers von Karappa einen feindlichen Zusammenstoß mit dem Feinde erlitten, während die Abtheilung sich zurückzog, einige Verluste. Die gesammelten Verluste während dieses Zusammenstoßes und während des vom Feinde gegen das Lager gerichteten Feuers sind folgende: Ein englischer Soldat todt, 14 verwundet, 16 Sepoys verwundet, eine Abtheilung von 7 Sepoys getödtet und verstimmt.

Deutschland.

Berlin, 28. Oct. Das Kaiserpaar unternahm gestern Morgen einen gemeinsamen Spazierritt. Demnachst nahm der Kaiser im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts, sowie des Staatssecretärs des Reichsmarineamts entgegen.

(Der Fall Darmstadt-Karlruhe.) Nach einer der „Frankf. Ztg.“ aus Darmstadt zugegangenen Meldung wäre der Fall Darmstadt-Karlruhe „erledigt.“ Das Gefühl der Kränkung, das der Großherzog von Baden durch die kurze telegraphische Form der Ablehnung seines Besuches seitens des Fürsten empfunden habe, sei durch eine briefliche Aussprache der Häre entleidet worden. Jede Verstimmung auf beiden Seiten sei gehoben. Man wird die Bestätigung dieser an sich erhellenden Meldung von badischer Seite abwarten wollen. Selbstverständlich wird dieses „höfliche“ Zerwürfniß in irgend einer Weise äußerlich applauirt werden. Gleichwohl sügt die Möglichkeit solcher „Fälle“ einen neuen Zug in das ohnehin schon so unerfreuliche Bild unserer heutigen Verhältnisse.

(Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe) wurde am Montag in Baden-Baden mit seinem Sohne, dem Prinzen Alexander und dessen Gemahlin, sowie der Fürstin Variatinskij und Fürst Radziwill zur Jagd geladen. Dienstag Vormittag hielt sich der Reichskanzler längere Zeit beim Großherzoge auf und wurde zur Frühstückstafel hinzugezogen. Nachmittags empfing der Reichskanzler einen längeren Besuch des Großherzogs. Gestern ist der Reichskanzler wieder in Berlin eingetroffen.

(Der Verkehr zwischen Kaiser und Kanzler.) Mit Rücksicht auf die Bemerkungen klerikaler Blätter weist die „Voss.“ darauf hin, daß der Verkehr des Kaisers mit dem Reichskanzler ganz anders gartet ist, wie der mit dem Chef der geheimen Cabinet, oder den Vertretern des Heeres und der Marine. Das Blatt schreibt: Der Gang der politischen Ereignisse läßt sich nicht an Tage und Stunden binden; sobald ein Bedürfniß persönlicher Rücksprache vorliegt, wird entweder der Herr Reichskanzler zu seiner Majestät gerufen, oder er bittet, von Sr. Majestät empfangen zu werden, wobei nicht selten Sr. Majestät auch selbst im Palais des Reichskanzlers erscheint. Es bedarf nur einer aufmerksamen Lectüre des Hofberichts, um zu sehen, daß in politisch lebhaften Zeiten, namentlich während der Reichstagsession im Winter, der Reichskanzler drei, ja viermal wöchentlich Sr. Majestät Vortrag hält, also erheblich öfter, als einer der anderen Herren, für die regelmäßige Vorträge befohlen sind. Daß in Zeiten, wo politisch wichtige Fragen nicht auf der Tagesordnung stehen oder wenigstens nicht einer sofortigen Lösung harren, der persönliche Verkehr zwischen Kaiser und Kanzler weniger reger ist, liegt auf der Hand.

(Der neue Botschafter in Washington) v. Holleben, hat Berlin verlassen, um noch einige Tage bei Verwandten zu verleben. Er geht heute sich am 9. November in Bremen an Bord des Lloyd dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Amerika einzuschiffen.

(Eine Konferenz von Landesdirectoren) wird am Freitag in Berlin stattfinden.

(Die neueste Kanzlerkrisis.) Der Münchener „Allg. Ztg.“ wird von Berlin geschrieben: „In Bezug auf die Kanzlerfrage sind hier zur Zeit wiederum durchaus widersprechende Gerüchte im Umlauf. Nach der einen Version dürfte die Stellung des Fürsten Hohenlohe als gesichert gelten. Man will wissen, daß er auf die Fragen der inneren Politik einen maßgebenden Einfluß zu nehmen gedenkt. Nach anderen Verlautbarungen wäre der Eintritt des Fürsten Hohenlohe unmittelbar nach seiner Rückkehr zu gewärtigen. Zu einem Nachfolger soll Graf Waldersee in Aussicht genommen sein. Wir würden, sügt die Redaction hinzu, von diesen Angaben keine Notiz nehmen, wenn nicht beide Versionen in sonst gut unterrichteten Kreisen verbreitet wären.“ — Ob eine dieser beiden Versionen begründet ist, muß sich ja alsbald herausstellen. Da Fürst Hohenlohe inzwischen von seiner Urlaubreise wieder hier eingetroffen ist und, wie anderweitig verlautet, die Entscheidung, ob und in welcher Form der Entwurf einer Militärstrafprozedur in der bevorstehenden Session an den Reichstag gelangt, in Kürze bevorsteht. Daß Fürst Hohenlohe auf seinem Posten verbleiben sollte, wenn er nicht in der Lage ist, eine seiner Erklärung entsprechende Reformvorlage an den Reichstag zu bringen, halten wir nach wie vor für ausgeschlossen. Im Uebrigen kann man nicht behaupten, daß die Erklärung bezüglich des bayerischen obersten Militärgerichts, welche der bayerische Kriegsminister v. Nisch am Dienstag im bayerischen Abg.-Haufe abgegeben hat, dieser Entscheidung ein günstiges Horoskop stellte. Herr v. Nisch hat erklärt, daß die Aufrechterhaltung eines obersten Militärgerichtshofes „ein auf Vertrag begründetes Reservatrecht“ erscheine; mit anderen Worten: daß der oberste Militärgerichtshof für Bayern ein Ausfluß der dem König zustehenden Militärsouveränität über die bayerische Armee sei.

(Ueber die Flottenfrage) äußerte sich

Abg. Rickert am Sonntag in einer Wanderversammlung der Liberalen in Stolp also: Für die Flotte habe er schon seit Anfang der sechziger Jahre im „Nationalverein“ mit Schulze-Delitzsch, Bennigsen u. s. w. gewirkt. Mit Schulze-Delitzsch habe er auf der Generalversammlung in Heibelberg die Flottenanleihe für die Kanonenboote durchgesetzt. Ueber die Tirpich'schen Pläne könne er noch kein Urtheil abgeben, da sie noch nicht veröffentlicht seien. Er verzichte daher auch darauf, eine Resolution vorzuschlagen. Mit allgemeinen Redewendungen, bei denen sich Jeder etwas anderes denken könne, sei wenig gethan. Er stehe heute noch auf dem Standpunkte der Denkschriften von 1867 und 1873, wie die Fortschrittspartei. Zu dem darin angegebenen Zwecke braucht Deutschland eine Flotte. Das Septennat halte er aus budgetrechtlichen und anderen sachlichen Gründen für durchaus unzuweckmäßig. In den Denkschriften, besonders in der von 1873 habe die Regierung selbst im Interesse der Flotte eine solche Änderung für längere Zeit für unmöglich erklärt. Seine Freunde und er würden umbefangenen und objectiv prüfen und sich demnach entscheiden, auf ein Septennat könnten sie aber nicht eingehen. (Lebhafter Beifall.)

(Rechtsstreitigkeiten mit Rußen.) Die deutsche und die russische Regierung haben im gegenseitigen Einvernehmen festgestellt, daß Deutsche in Rußland und Rußen in Deutschland in den von ihnen als Haupt- oder Nebenlager anhängig gemachten Rechtsstreitigkeiten nur unter denselben Voraussetzungen und in demselben Umfang verpflichtet sind, Sicherheit zu leisten, Kosten vorzuschuß zu zahlen oder Gebühren zu entrichten, wie die Angehörigen des Landes, wo der Rechtsstreit betrieben wird.

Wirtschaftliches.

(Ueber das Börsengesetz und die Frage der Agrarier gegen das Ausland äußerte sich Abg. Frhr. von Stauffenberg in der bayerischen Kammer der Abgeordneten unlängst wie folgt: Er habe den Eindruck, daß die Landwirtschaft einen Akt nach dem anderen, auf dem sie ihr, absägt. Das Börsengesetz hat nur zur Folge gehabt, daß die in den Hauptplätzen befindlichen großen Bankinstitute die kleinen Banken in der Provinz theils benachtheiligt, theils unmöglich gemacht haben. Das Ergebnis der großen Banken ist hinausgegangen und das Börsengesetz hatte, wie Jemand sagte, nur die Folge gehabt, die Lantime der Aufschichtstränge der großen Banken hinaufzuschrauben. Das Verbot des Terminhandels in Getreide hat dazu geführt, daß Berlin nicht mehr die Centrale des europäischen Getreidehandels ist, sondern der Mittelpunkt des Getreidehandels nach England verlegt wurde. Die Antragsteller scheinen keinen rechten Begriff von der ungeheuren Tragweite ihrer Anträge zu haben. Unsere Industrie hat in den meisten überseeischen Staaten den Kampf mit dem vorher herrschend gewesenen Engländern siegreich aufgenommen, und zwar aus eigener Kraft. Wenn Sie nun unsere Tarife so stellen, daß die Verhandlungen mit anderen Staaten über den Abschluß eines Handelsvertrages schwer möglich oder unmöglich werden, so hat kein Mensch einen Begriff, wie es dann möglich sein wird, die Exportindustrie aufrecht zu erhalten. Eine nicht blühende Industrie wird aber auch ein schlechter Käufer für die Landwirtschaft sein, und diese wird also von der Maßnahme, worin sie ihr Feind sucht, nur Schaden haben.

(Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika.) Auf den Protest gegen die differentielle Behandlung des deutschen Jutes in Washington ist nach dem „Hamb. Cor.“ eine Antwort ergangen, die den Gegenstand des Protestes mit Stillschweigen begeht, dafür aber von der deutschen Regierung die Zurücknahme des deutschen Einfuhrverbots für lebendes Rindvieh verlangt. Der „Hamb. Cor.“ bemerkt dazu, daß bei der Anregung der Aufhebung des Verbots der Vereinigten Staaten den Nachweis zu führen haben würden, daß neuerdings für die Ausfuhr aus Amerika Einrichtungen geschaffen worden sind, die den strengen sanitären Ansprüchen genügen, die wir nun einmal stellen müssen. Wird dieser Beweis erbracht, so steht der Aufhebung des Verbots, das lediglich einen veterinärpolizeilichen Charakter hat, nichts im Wege.

Vermisches.

(Die Best in Indien.) Unlich wird zugegeben, daß die im Distrikt Jalandhar im Punjab aufgetretene Krankheit die Pest sei. In das Dorf Khatkhat, den Mittelpunkt der Seuche, ist ein Londoner gezogen worden. Die Best ist auch in Jauland und Wat, auf der Straße nach Mahabaleswar, aufgetreten. In den Provinzen Punjab befinden sich 294 Reitrante und in denen Bombays 116.

Anzeigen.

denen Teil übernimmt die Redaction
 Familien-Nachrichten.
 Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft
 nach längerem Leiden mein lieber
 Mann, unser guter Vater, Schwieger-
 vater, Großvater und Schwiegerohn,
 Herr Gutsbesitzer
Herrn Bergner.
 Im stille Theilnahme bittet im
 Namen der Hinterbliebenen
Emilie Bergner, geb. Gerberth,
 Krausdorf b. Groß-Bahna, den
 28. October 1897.

Dank.
 Für die vielen Beweise herzlicher Theil-
 nahme beim Begräbniß unseres lieben
 Vaters sagen wir unseren aufrichtigsten
 Die trauernde Familie
A. Naumann und Frau.

Amittags.
 Die diesjährige Herbst-Control-Veramm-
 lung für die Stadt Merseburg findet nach
 der Bekanntmachung des Königl. Land-
 richters vom 19. d. Mts.
 am 6. Novbr. cr., vormittags 9 1/2 Uhr,
 im Thüringer Hofe hier ab statt.
 Gegenwärtig haben sich vorzustellen: die Mann-
 schaften der Jahresklassen 1890, 1891, 1892
 und von der Landwehr und Seewehr 1. Auf-
 stufung vierjährigen Mannschaften des Jahrgangs
 1887, welche in der Zeit vom 1. April bis
 30. September 1893 in den Dienst getreten
 sind, so wie der Kavallerie als Dienstpflicht-
 ermäßig in der Zeit vom 1. April bis 30.
 September 1887 in den Dienst getretenen
 Mannschaften, welche 4 Jahre activ geblieben
 sind oder in ihrem vierten Dienstjahre zur
 Disposition des Truppentheils berurlaubt sind;
 am 6. Novbr. cr., nachmittags 1 Uhr,
 im Thüringer Hofe die Mannschaften der
 Jahresklassen 1893, 1894, 1895, 1896, 1897
 und die auf Reclamation oder als unbrauchbar
 zur Disposition der Ortsbehörden entlassenen
 Mannschaften und die zur Disposition der
 Truppentheile berurlaubten Mannschaften.
 Die unnothig und dauernd anerkannten
 Militärrückstellungen haben sich mit ihren Alters-
 klassen zu stellen.
 Die Militärrückstellungen sind unbedingt mit
 der Stelle zu bringen.
 Merseburg, den 23. October 1897.
Der Magistrat.

Den nächsten Tagen werden die **Haus-
 Anzeiger zur Aufnahme des Personenstandes**
 durch Veranlagung der Einkommen- und
 Gewerbesteuer pro 1893/94 aufgetragen
 werden.
 Die Haushaltungsvorstände v. v. eruchen
 die, dieselben genau nach dem Inhalte vom
 1. November s. 33. auszufüllen und von
 dem Tage ab zur Abholung bereit zu halten.
 Die Bemerkungen hierüber, daß jeder Besitzer
 der besprochenen Grundstücke oder dessen Stell-
 vertreter nach § 2. des Einkommensteuergesetzes
 vom 24. Juni 1891 verpflichtet ist, der mit
 der Aufnahme des Personenstandes betrauten
 Behörde die auf dem Grundstücke wohnenden
 Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbs-
 art anzugeben.
 Die Haushaltungsvorstände haben den
 Hausbesitzern oder deren Bevollmächtigten die er-
 forderliche Auskunft über die zu ihrem Haus-
 stande gehörigen Personen einschließlich der
 Untere- und Schlafstellenmietner zu erteilen.
 Der diese Auskunft verweigert, oder ohne
 genügenden Entschuldigungsgrund in der ge-
 richtlichen Frist entgegen sich, oder unvoll-
 ständig, oder unrichtig erteilt, wird gemäß
 § 8 des oben erwähnten Gesetzes mit Geldstrafe
 bis zu Dreihundert Mark bestraft.
 Merseburg, den 23. October 1897.
Der Magistrat.

Zur Vertheilung an der nächsten Sonntag
 den 31. October cr., vormittags 11 Uhr,
 im Saal der „Christlichen Herberge zur Heimath“
 stattfindenden **kirchlichen Wahl**, werden die
 Wahlberechtigten unserer Gemeinde auch auf
 diesem Wege eingeladen.
Der Gemeindevorstand der Altenburg.

Versteigerung.
 Am 30. d. M., Vorm-
 mittags 10 Uhr, verleihe ich im „Casino“ hier im
 Auftrag des Herrn Concursverwalters folgende
 zur O. Versteigerung Concursmasse gehörige
 Gegenstände, als:
 1 gold. Oerrentasche mit
 Kette, 1 Damenuhr, versch. gold.
 1 Messing, 1 Nadeln etc., 1 Reifekorb,
 1 Feldbett, 1 Ausziehbett,
 1 Zuber, 1 Geschloß mit Eisen-
 schloß, 1 Stuhl, verschiedene
 Kleidungs- und Wäscheartikel,
 Kassetten, Wappen, Münzen
 u. dergl. m.
 Merseburg, den 28. October 1897.
Taschnitz, Gerichtsvolkshier.

Eine Schlafstelle offen
 Brühl 15.

Schuhwaaren-Haus
 Merseburg. **Stern & Cie.** Nannburg. Radolstadt. Zeitz.
 Größtes Lager sämmtlicher Schuhwaaren
 von den einfachsten bis zu den feinsten Artikeln. Ganz
 besonders machen wir auf unser reichhaltiges Lager in
Filzwaaren
 aufmerksam.
 Pantoffeln von 40 Pf. an,
 Kinder-Filzschuhe von 50 Pf. an,
 Damen-Lackschuhe von 1,00 Mk. an,
 Damen-Lackstiefeln (Leber-
 besch) von 4,50 Mk. an,
 Herren-Lackstiefeln von 1,25 Mk. an,
 Herren-Filzstiefeln von 3,50 Mk. an.

Zwangsversteigerung.
 Freitag den 29. October cr., nach-
 mittags 3 Uhr, werde ich in **Zeitz**
1 Mastschwein
 öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
 Sammelort in der Köhler'schen Gast-
 wirtschaft zu **Zeitz**.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwei leichte Pferde,
 Schimmel und Fuchs, 6 und 8 Jahre alt, sind
 preiswerth zu verkaufen.
 Desgleichen ein 1 1/2-spänniger
Wagen,
 fast neu. Zu erfragen im Restaurant
Preussischer Adler.

In Leipzig ist ein schönes
Produkt- und Klostergelände
 krankheitshalber zu verkaufen. Schöne Lage,
 sehr guter Boden. Off unter **W S**
Leipzig, Seb. Bachstr. 34 part. erbeten.

Ein schönes rennables Haus,
 mit Vorder- und Hintergarten, ist unter
 günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
Gustav Peuschel, Friedrichstr. 11.

Gerstenstroh,
Speisefartoffeln,
 haltbarste Sorte für den Winterbedarf,
Speiseerbsen,
 rein, schnellkautschend, empfehle jede Menge.
Ed. Klaus.

M. Mönnicz,
 gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gotthardtsstraße 16,
 empfiehlt sich
 zur Abhaltung von Auktionen
 zur Vermittelung von Verkäufen,
 Verpachtungen, Hypotheken,
 zur Aufsertigung von Nachlaß-
 verzeichnissen etc.

Ein Handwagen
 und ein
Gang Räder
 billig zu verkaufen
Gasthof zur grünen Eiche.

Ein Clavier
 zu verkaufen **Beitstr. 13, Hof 1 Tr.**
 Große herrschaftliche Wohnung nebst
 Herdofen und Bodenheizung ist sofort zu
 vermieten und 1. April 1898 oder später zu
 beziehen.
C. Heuschkel, Remar Str. 4.
 2 kleinere Stuben zu vermieten, eine sofort
 u. eine zu Neujahr zu beziehen **Brühl 16.**

Glogianer Straße 6
 ist eine Wohnung zu vermieten und sofort
 zu beziehen.
H. Schmidt, Ziegelei Meuschau.
 Eine Wohnung v. gr. Stuben, gr. Kammer,
 Küche, Wasserleitung und Zubehör, samt
 1. Januar bezogen werden. Auskunft erteilt
 die Expedition d. Blattes.
 Eine Wohnung sofort zu beziehen
Neumarkt 52.
 Stube, Kammer und Küche (sofort) oder
 1. Januar zu beziehen **Zeitzberg 11.**

Anständige Schlafstelle
 mit Kost zu vermieten **Mühlberg 2.**

Eine möblierte Stube
 nebst Schlafkammer ist zu vermieten
Karlstraße 19, 1 Treppe.
Möblierte Stube
 so fort zu vermieten **Schmalstr. 5.**
Eine möblierte Stube
 nebst Schlafkammer ist sofort zu beziehen
 (event. mit Mittagstisch)
Tiefer Keller 1.

Federplüsch,
Strimmers, Doubles, Tuche etc.
 zu Jacketts, Capes und Kindermänteln,
Frieße,
 zu Portièren, Tisch- und Fensterdecken,
 in größter Auswahl und zu bekannt billigen
 Preisen
Bertha Naumann,
Marienstraße.

Billige
Oefen,
 zu und unter Einkaufspreis,
 kauft man noch immer bei
Otto
Bretschneider,
Eisenwaarenhandlg.,
11. Ritterstraße 2 b.

Hasen,
 frisch geschossen und zerlegt,
Dresdener Ferkelgänse,
Thüringer Gänse,
 eigener Hofermast,
 feine fette Enten,
Hähnchen, Suppenhühner,
Gänselein und Blut,
Thüringer Gans
 (auf Wunsch ausgeweidet u. halbt) empfiehlt
Marie Granow,
Sand 14.

Prima amerit. Petroleum
Salon-Öl,
doppelt gereinigt,
 in Schmutzig- und Hartwerden der Dochte aus-
 geschloffen, kein Absatz von Schmutz in Lampe,
à Ltr. 20 u. 21 Pf
 liefert in 10 Ltr.-Flaschen frei Haus
Ed. Drese,
Klebermeister.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und
 Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern
Reinigungs-Anstalt
 in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8 a.

Milch-Seife.
 Die von uns mit bester, reiner Kuh-
 Milch hergestellte Milch-Seife ist frei
 von allen schädlichen Bestandtheilen; sie ist
die beste Toiletten-Seife
 zur Erlangung eines schönen, zarten, jugend-
 lichen Teints. Selbst die sprödeste Haut
 wird weich und alle Haut-Unreinigkeiten
 werden damit beseitigt. (58860.)
Molkerei Querfurt.

Thüring. Gervelatwurst,
 va. Winterwaare, feinste Qualität, empfiehlt
 von jetzt ab
à Pfd. 1.30.
Paul Näher, Markt 6.

Brikets
 130 Stück 55 Pf.
 liefert frei Haus.
Carl Ulrich,
Lanchstädter Straße.

ff. Pflaumenmus
 empfiehlt
A. Speiser,
Brühl- und Windbergstr.

Seuf-, Pfeffer- und saure Gurken,
Preißeelbeeren, marinirte Serringe,
Sauerholz, Sardellen, Cabern,
**Schweizer-, Limburger- u. Land-
 käse, Tafelbutter, Speisemargar-
 ine, amerit. Schweinefleisch**
 empfiehlt in nur besten Qualitäten
F. Otto Wirth,
Gotthardtsstr. 11.

Hasen,
 frisch eingetroffen:

à Stück von Mark 1,75 an,
 ganz und zerlegt,
 auf Wunsch gehäutet und gepickelt,
Rehrücken, -Keulen
und -Blättchen,
**feinst. hiesige Fett-
 und Bratgänse,**
 auch geflickt,
feinste hiesige Enten
 empfiehlt
G. Wolff.

Gasthof z. Ritter St. Georg.
 Den geehrten Herrschaften halte
 meinen Garten mit Colonnade
 zum Waschtrocknen bestens em-
 pfohlen.
Welcke.

In der
Reichskrone zu Merseburg
 Montag den 1. November 1897
 großes Künstler-Einführungs-Concert
**des Assarpai-
 Opern-Ensembles.**

Direction: Bachmann und v. Olszewski
 aus Stuttgart.
 Das reichhaltige Programm enthält
 Arien, Duetten, Gesangsstücke aus den be-
 liebtesten Opern, Fiedererregten und betteren
 Inhalts.

Dienstag den 2. November
 vorletztes, **Mittwoch d. 3. No-
 vember** letztes Opern-Gastspiel.
 Preise der Plätze: Zur Vorverkauf bei
 Herrn Schrift. Schulte Jan. 11. Ritter-
 straße 13; Loge Mk. 1,75, Sperrsitz Mk. 1,75,
 Parquet Mk. 1,25, Saalplatz Mk. 0,75,
 Gallerie Mk. 0,50.

An der Abendkasse: Loge Mk. 2,
 Oberste Mk. 2, Parquet Mk. 1,50, Sperr-
 sitz Mk. 1, Gallerie Mk. 0,50.

Jackets u. Krimmer-Kragen

verkaufen wir infolge günstiger Abschlüsse sehr billig.

wir führen nur gute Waaren.

Spezialhaus für Damen- u. Kinder-Garderobe.

Geschw. Loewendahl

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 49 (Alter Dessauer).

Wegen den Vorbereitungen zum

Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Rossmarkt Nr. 6

bleibt mein Geschäft

Freitag den 29. October geschlossen.

Eröffnung des Ausverkaufs

Sonnabend den 30. October.

M. Goldstein.

Täglich frisches wohlschmeckendes
Woggenbrod,
erste und zweite Sorte,
5 Pfund 45 Pf.,
emblicht
Emil Rohde,
Breitestr. 20.

Turnverein, Hofstein.
Sonntag den 31. Oct.
Zurungana mit Damen
nach Ober-Danna.
Abmarsch punkt 1 Uhr mittags
vom „Cassino“.
Der Vorstand.

Reipisch.
Zur Kirweiss
Sonntag den 31. Oct. und Montag den
1. November ladet ergebenst ein H. Lenz.

„Hohenzollern“
Empfehle meinen vorzüglichen
Mittagsessen
im Abonnement 75 Pf. Jeden Abend
Stamm.
Carl Schwabe.

Sieber's Restaurant.
Heute Freitag
Schlachtfest.

T.-V. „Rothstein“
(Vorturnerschaft.)
Sonntag den 31. Oct., nachm. 3 Uhr und
abends 8 Uhr.

Tänzchen.
Subold's Restaurant.
Heute Freitag
Schlachtfest

Geschmackvolle Damenhüte,
Elegante Mädchen- u. Kinderhüte,
sowie alle Putzartikel
kauft man am reellsten und billigsten im
Großen Spezial-Putz-Magazin
Burgstr. **B. Pulvermacher,** Burgstr. 5,
Tägliche Auswahl von 200 Hüten für jedes Alter u. jeden Stand.

Devrients' Pather-Spiel Halle a. S.,
dargestellt von 240 Bürgern und Bürgerinnen der Stadt Halle zum
Besten des örtlichen Kirchbauvereins unter Leitung und Mitwirkung
des Hoftheaterspieters Edward aus Darmstadt (Pather) und Frau Dr.
Hauser-Burska (Käthe) aus Berlin am 31. 10., 1., 3., 4., 5., 8., 10., 11., 11.
abends 7 1/2 Uhr und am Sonntag den 31. 10. und 7. 11., Nachm. 4 1/2 Uhr. Preise
der Plätze 3, 2, 1 M. und 50 Pf. Ververkauf: Täglich u. Große, gr. Str. 79,
und Franz Beck, Cigarrengeschäft, neben Hotel „goldne Engel“.
(58365).

Verwandhaus R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz.
Beste Bezugsquelle für:
Herren- u. Damenkleider-Stoffe
sowie sämtliche Woll-, Baumwoll- u. Seidenwaren, wozu
alte Wollschachen
in Zahlung angenommen werden.
bitte einzuliefern in mein Annahmestelle bei Frä. Paula Schmidt, Winkel 4.
Lappo u. Schöndörfer
Sautz (Sonne)
Käse) Frankfurt.

Hollschuh-Club.
heute Abend Lebungsstunde.
Wenzel's Restaurant.
Sonnabend Schlachtfest.

Gaphaus „Glückauf“
Sirekan.
Sonntag den 31. October und Montag
den 1. November
Mirmess.
wozu ergebenst einladet Ernst Müller.

Einen Bäckerlehrling
sucht sofort oder später
Emil Rohde, Breitestr. 20.

Einen Schuhmacher
auf dauernde Beschäftigung sucht sofort
F. Steiner, Unteraltenburg 1

Ein Geschirrführer
bei die Dörsen sofort gesucht
Unteraltenburg 43.

Zur Rübenernte
werden

Krauen
sofort angenommen, welche auch Aussicht auf
dauernde Winterarbeit haben.

Ed. Klaus.
Ein Mann Mitte 50-jährig
Befähigung als **Comptoir- oder Kassengehilfe**
oder dergleichen Posten, auch Contingenz-
fähig wenn erwünscht. Näheres sagt die
Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen als Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Frau Renno, Fiezer Keller 3.

Ein junges Mädchen.
am liebsten vom Lande, wird sofort zu mieten
gesucht. Zu erfragen
Salleische Str. 13, im Laden.
Dazu eine Beilage.



Volkswirtschaftliches.

Die bimetalistischen Vorschläge der Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreichs sind, wie mitgeteilt wird, von dem englischen Cabinet abgelehnt worden im Einverständnis mit der indischen Regierung. Das Gutachten des indischen Vizekönigs in dieser Frage ist vom 16. September datirt. Die indische Regierung weigert sich, ihre Münzen zur freien Silberprägung wieder zu eröffnen, mag das Verhältniß zwischen Gold und Silber normirt werden wie es will. Besonders aber widersteht sich die indische Regierung dem von Frankreich vorgeschlagenen Verhältniß von 15 1/2 : 1, und das noch im höheren Grade, als wenn 35 : 1, der Marktpreis, gefordert worden wäre. Der Punkt ist interessant, weil die indische Regierung vor einigen Jahren im Hinblick auf ihre eigenen Transaktionen mit London für einen hohen Wechselkurs, womöglich 15 1/2 : 1 war. Jetzt behauptet nun die indische Regierung, daß ein niedriger Wechselkurs für den indischen Exporthandel gut ist. Der letztere Gesichtspunkt sei von größerer Bedeutung als die Kosten der nach London zu schickenden Rimefen. Der Vizekönig und sein Rath betonen mehr als einmal, daß sie, abgesehen von dem zu stützenden Verhältniß zwischen den beiden Metallen, ihre 1893 noch reichlicher Erwägung eingeschlagene Politik nicht aufgeben können. Der Zweck dieser Politik war die Einführung der Goldwährung in Indien. Man sah damals voraus, daß sich das nicht mit einem Male erreichen lassen werde, daß eine Uebergangsperiode eintreten müsse. Die indische Regierung ist jedoch der Ansicht, daß diese Uebergangsperiode jetzt bald zu Ende ist und bei Beharren bei der Politik von 1893 die Goldwährung in Bälde erreicht werde.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Oct. In dem bekannten Beleidigungsprozeß des Landesökonomieraths von Mendel-Steinfelds — Halle gegen die Mitglieder der Halle'schen Börsecommission Kaufmann Fr. Liebau, Majorfabrikant B. Meinede und Handelskammersekretär Dr. Bernert, sämmtlich in Halle, worüber Hnen Mittheilung gemacht wurde, ist heute vom hiesigen Schöffengericht das Urtheil verkündet worden. Die Beklagten wie auch der Wiederbeklagte (Kläger) sind der Beleidigung nicht schuldig erachtet worden, die Kosten fallen dem Kläger zur Last. Wie man hört, will sich Herr v. Wendel-Steinfeld bei diesem Erkenntniß nicht beruhigen. — Das hiesige Landgericht beschäftigte sich gestern mit der bekannten Beleidigungsflagge der Gerichtsreferendare Dr. Lotholz, Dilthey, v. Wildern, Steinhauer und Tomatischewsky, sämmtlich in Torgau, wider den Gymnasial-Oberlehrer Dr. Hermann Raudorf von dort, gebürtig aus Halle. Es handelte sich um einen Wortwechsel in einem Torgauer Gasthause aus ganz geringfügigen Anlaß, wobei der Referendar Dr. Lotholz von dem etwas erregten Oberlehrer Raudorf beleidigt worden sein soll. Die Sache gestaltete sich zu einer Herausforderung des angeklagten Beleidigers auf frumme Säbel seitens der Referendare, die indessen abgelehnt und die Herausforderung zur Anzeige gebracht wurde. Die Referendare wurden damals zu je 3 Tagen Festungshaft verurtheilt. Die jetzige Beleidigungsflagge endete mit Verurtheilung des Oberlehrers Raudorf zu 50 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß. Der Verurtheilte will die Sache weiter verfolgen.

Magdeburg, 26. October. Der Buchhalter Dienell, der in einer Zuckerfabrik bei Magdeburg beschäftigt war, hat einen Geldbrief mit 6000 Mark unterschlagen und wollte nun nach der Schweiz flüchten. Unterwegs aber erlag er den Lockungen der Sirenen in den Annimereisen, und als er gefesselt in Frankfurt a. M. den Sekt in Strömen fließen ließ, fiel er der Polizei in die Hände. Man fand bei ihm noch 3700 Mark.

Leuchern, 27. October. In Gröben fiel der 55 jährige Gutsbesitzer Kraft Morgens kopfüber in die Zaungrube und konnte nur als Leiche herausgezogen werden.

Rudolstadt, 26. Oct. Prinzess Adolf hat verfügt, daß auf ihre Kosten in Dornweilbach eine Diakonissenanstalt gebaut und unterhalten soll. Bereits seit zwei Jahren sind uns auf Kosten der Spenderin zwei Schwestern überwiesen worden. Mit beginnendem Frühjahre wird mit dem Bau begonnen werden. — Hier erwies sich dieser Tage der auf dem Rathhause befindliche Kasten, in dem alle diejenigen, so da in dem Stand der heiligen Ehe treten wollen, „ausgegangen“ werden müssen,

als viel zu klein. Nicht weniger als 18 Angebote sollte er aufnehmen, und dazu reichte der Raum nicht. Da sage man noch: Es wird zu wenig geheirathet!

Altenburg, 23. Oct. Der projektirte Stabrunnen wird erst nach sechs Jahren zur Ausführung kommen. Die Stadtverordneten beschloßen, bis zum 1. October 1903 die Zinsen des vom verstorbenen Rentier Stuebemann für den Bau des Brunnens gestifteten Legats von 15 000 Mk. zum Kapital zu schlagen und erst dann an die Errichtung des Brunnens zu gehen.

Altenburg, 27. Oct. Hier anwesende Landeute erzählen die Einzelheiten eines Mordes, der an einer Dienstmagd in Hinterhulmsdorf begangen wurde. Die Magd wurde auf dem Felde erschossen aufgefunden. Der Mörder ist entflohen.

Leipzig, 27. Oct. Ein frecher Raub ist im Hause Berinertstraße 54 hier verübt worden. Dort drängten sich zwei Kerle in die Behausung des abwesenden Straßenbahnfahrers Meyer, fesselten dessen Frau und Kind und durchsuchten alle Behälter; sie zogen schließlich nur mit dem 8 Mk. 17 Pf. enthaltenden Portemonnaie der Frau, die vor Angst in Krämpfe gefallen war, ab. Einer der Räuber wurde in der Person des 1843 in Karlsruhe geborenen Arbeiters Hölzel verurtheilt und verhaftet.

Altenburg, 27. Oct. Die Leiche der Herzogin Agnes traf heute Nachmittag, begleitet von dem Herzoge Ernst und der Prinzessin Albrecht von Preußen, von Schloß Hummelshain hier ein. Am Bahnhofe hatten sich Prinz Moriz, das Staatsministerium und die Vertreter der Militär- und Civilbehörden eingefunden. Unter dem Geläute der Glocken wurde die Leiche alsbald durch die Straßen, die tiefen Trauererschmutzungen und in denen Militärvereine und Schulen Spalier bildeten, nach dem Schlosse übergeführt, wo sie aufgebahrt wurde. Die Beisetzung in der herzoglichen Gruft findet nach der S. 319. Sonnabend Nacht statt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. October 1897.

Der hiesige Breußische Beamtenverein veranstaltete am Mittwoch in der „Reichstrone“ den ersten, zahlreich besuchten Vortragabend. Herr Diaconus Bihorn sprach über zwei nicht genug gekannte Meister des deutschen Liedes: Theodor Storm und Konrad Ferd. Meyer. Beide sind größeren Kreisen als Erzähler wohl bekannt, aber als Lyriker kaum gewürdigt, was nicht gerade ein Zeichen ästhetischer Reife ist. Aus den Dichtungen dieser Männer schauen uns Charakterköpfe entgegen, die immer von neuem interessiren. Theod. Storm ist eine echt norddeutsche, zurückhaltende Natur; mit den einfachsten, schlichtesten Mitteln weiß er große Wirkungen zu erzielen, in wenige Worte faßt er die ganze Tragik eines Menschenlebens zusammen. Aller eitel Anspuch in der Sprache, alle hochtönenden Phrasen liegen ihm fern; seine Dichtungen tragen ein individuelles Gepräge, jede Seite seiner Gedichtsammlung zeugt von seiner Gesinnungskraft. Zeit wurzelt er in seiner nordischen Heimath, an seiner kleinen, schmucklosen Vaterstadt Hujum hängt sein Herz, in ihr lebt er, ihr klingt sein Lied. Scharf ist sein Blick für jede charakteristische Stimmung seiner heimathlichen Natur; meisterhaft schilbert er den Zauber der norddeutschen Heide an sonnigen und dunklen Tagen, congenial erwobert er mit der trüben Herbstlandschaft die düstere Seelenstimmung. Seine Liebeslyrik ist nicht leidenschaftlich, eine abgeklärte Stimmung ist in ihr ausgeprägt, feinsinnig und zart fühlen die Seelen sich verwandt, keines Wortes bedarf es, wenn die Augen sich begegnen. Ein schönes, warmes deutsches Familienleben weht uns aus seinen Kinderliedern entgegen; kernige Mahnungen, urgeldene Grundzüge ruft er seinen erwachsenen Söhnen zu. Gefelligen Sinn, herzliche Fröhslichkeit befundet das „Diobertlied“, aber nicht immer läßt sich durch Frohsinn jeder Schatten bannen, ergreifend sind die Trauerergüsse auf den Tod seiner Gattin; aber die Trostlosigkeit, die sich darin ausdrückt, ist doch zu beklagen. Storm hat sich angelehnt des letzten Verhängnisses nicht zu einer wahrhaft befreienden Weltanschauung aufzuwinden vermocht, Tod und Leben sind ihm ungelöste Räthsel geblieben. Hoffnungsvoller ist der Dichter gegenüber der nationalen Bedrängniß durch die Dänen. 1833 mußte er die Heimath verlassen, der er das ergreifende „Abschiedslied“ sang. Sehndrißvoll wartete er auf den Tag der Befreiung, aber lang mußte er harren. Endlich nach 13 Jahren durfte er nach Hujum zurückkehren durfte noch die Aufrichtung des deutschen Reiches schauen und noch zwei Jahrzehnte als Deutscher

leben, handeln und dichten. — Wie Storm verdankt auch Meyer seinen Ruhm der Novelle, und doch schlägt er als Lyriker Töne an, die niemand vergessen kann, der sich in stiller Sammlung in seine gedankenschweren, in Ton, Farbe und Stimmung fein herausgearbeiteten Gedichte vertieft hat. Wohl neigt er zu mythischer Symbolik und scharf ansgeprägter Pointirung, aber sein offener Sinn für die Wirklichkeit hält diesen Gefahren die Waage, so daß er in sich in glücklicher Weise Realismus und Idealismus vereinigt. Er ist ein Genies, der zwei getrennte Welten, die Sinnen- und die Geisteswelt, harmonisch vereinigt. Fest wurzelt auch er in seiner schweizerischen Heimath, doch hat ihn die Liebe zu derselben nicht verhindert, offenen Auges die Welt zu durchwandern. Da er erst in leinenpatrien-Lebensjahren seinen Beruf als Dichter rein und klar erfaßt hat, fehlt in seinen Gedichten der leichte Ton der Jugend, der schäumende Lebensübermuth, vielmehr tritt uns überall eine abgeklärte Lebensanschauung entgegen, die die Gespenster des Lebens bannet durch frommen Gottesglauben. Unter den Tageszeiten ist ihm die Abendstunde am meisten vertraut. Wunderbar giebt er in dem Gedichte „Nachtgeräusche“ die Stimmung des Schlummerloren wieder, der in das Dunkel hinausläuft. Sein historisches Wissen hat befruchtend auf seine Phantasie eingewirkt; so daß er eine reiche Galerie historischer Portraits geschaffen hat. In markigen Worten hat er uns ein Bild Luthers gezeichnet. Wohl zu seinen schönsten Gedichten gehört sein „Fuß“, in welchem Kerkerdunkel und Todesnacht durch fromme Ergebung erhellet werden. Für den Schweizer geht die Sonne anders unter als für den Norddeutschen, Storm endet in trüber Resignation, Meyer blickt immerwährend empor zu den Bergen, von welchen ihm Hilfe kommt. Der Herr Vortragende schloß mit dem Wunsch, daß die Gedichte dieser beiden Männer immer mehr Gemeingut aller Gebildeten werden möchten, denn sie sind tiefe Offenbarungen des deutschen Volksgemüths.

Dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätig erzieltete Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unseren Kreis betreffenden Notizen für den 25. October. Die Preise verließen sich pro 100 Kilogramm. Kreis Merseburg. Weizen 16,00 bis 18,00 Mk. Roggen 13,80 — 15,00 Mk. Gerste 15,00 — 20,00 Mk. Hafer 13,50 — 15,50 Mk. Erbsen 16,00 Mk.

Die Handelskammer zu Halle a. S. hat in ihrer letzten Sitzung ein Statut beschlossen, durch welches die bisherige Zahl ihrer Mitglieder von 30 auf 33 erhöht worden ist. Das gesamte Gebiet des Handelskammerbezirktes wird in 9 (früher 8) Wahlbezirke eingetheilt, von denen der 1. (Stadt Halle, Kreis Merseburg und Saalfeld) 13 Mitglieder zu wählen hat, ferner der 11. (Kreis Edartsberga, Naumburg und Querfurt) 4, 11. (Kreis Weißenfels) 2, 11. (Kreis Zeig) 2, 11. (Kreis Bitterfeld) 2, 11. (Kreis Delitzsch) 2, 11. (Wansfelder See- und Gebirgskreis mit Anschluß von Ermsleben) 3, 11. (Kreis Wittenberg) 2, 11. (Kreise Liebenwerda und Torgau) 3 Mitglieder. Die Wahlberechtigten werden in 4 Klassen nach ihrer Veranlagung zu den 4 Klassen der Gewerbesteuer eingetheilt und zwar hat jeder Wahlberechtigte der 1. Klasse 8, der 2. Klasse 4, der 3. Klasse 2 Stimmen, der 4. Klasse 1 Stimme. Die Wahl erfolgt durch geheime Abstimmung mittels Stimmzettels. Die Wahlhandlung erstreckt sich über einen Zeitraum von wenigstens 2 Stunden. Die Vertretung bei den Wahlen durch einen in das Handelsregister eingetragenen Beceariffen, der sich durch einen beglaubigten Auszug aus dem Handelsregister beim Wahlvorstande auszuweisen hat, ist zulässig. — Das Statut wird dem Herrn Minister zur Genehmigung eingereicht werden.

Für Freunde unserer Heimath. Soeben erschienen im Verlage von W. Steffenhagen u. Co. hier die erste Lieferung der „Geschichte der Stadt Merseburg“, bearbeitet von W. Steffenhagen. Das Werk ist in 10 Lieferungen à 40 Pf. vollständig. Unser Ehrenbürger, Fürst Bismarck, hat laut Schreiben vom 18. October d. J. die Widmung dieses Werkes angenommen. Die erste Lieferung schilbert in geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Bildern die große Zeit unserer Heimath unter den Kaisern aus sächsischem Stamme.

Die Witterungsverhältnisse im November und December sollen sich nach Zahl folgendermaßen gestalten: Während der November in seinem ersten Drittel verhältnißmäßig warm und regnerisch ist, kehren sich die Verhältnisse im zweiten Drittel um. Auf starke Schneefälle folgt bedeutende Kälte. Im letzten Drittel bleibt das Wetter mild, obgleich wiederholt schwache Schneefälle eintreten. — Der December beginnt mit strenger Kälte in Mittel- und Süddeutschland. Das erste Drittel ist

Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementspreis

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 254.

Freitag den 29. October.

1897.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Oberverwaltungsgericht gegen den Minister des Innern.

Am 8. Jan. d. J. kam im Abg.-Hause eine Interpellation der Centrumsabgeordneten Dr. Stephan (Penzlin) und Stanke zur Verhandlung, dahin gehend, ob es der Regierung bekannt sei, daß in jüngster Zeit politische und andere Versammlungen in Oberhessen aus dem Grunde aufgelöst worden seien, weil die Redner in denselben sich nicht der deutschen Sprache bedienten. Der Minister des Innern bejahte die Frage und theilte mit, er habe im Herbst 1896 aus Anlaß eines Falles, der sich in Weiskalen abgespielt habe, diese neue Handhabung des Ueberwachungsrechts angeregt. Minister v. d. Rade deduzirte also: die Regierung hat das Recht, jede Versammlung, in der politische Erörterungen stattfinden, überwachen zu lassen. Dieses Recht wird aber illusorisch, wenn die Verhandlungen in einer Sprache stattfinden, welche dem überwachenden Polizeibeamten nicht verständlich ist. In diesem Falle ist also der betreffende Beamte berechtigt, die Versammlung aufzulösen. Der Minister bejahte, diese Auffassung sei thatsächlich bis zur Mitte der 70er Jahre vollständig unbestritten gewesen; erst 1876 habe ein Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts anlaßlich der Auflösung einer Versammlung in Bromberg wegen Gebrauchs der polnischen Sprache festgestellt, daß der Gebrauch einer anderen als der deutschen Sprache nicht ohne Weiteres einen Auflösungsgrund im Sinne des verfassungsmäßig gewährleisteten Versammlungsrechts bilde. Minister von der Rade gab sich alsdann die größte Mühe, dem Oberverwaltungsgericht eine goldene Milde zu kontrahiren, falls es geneigt sein sollte, sich auf den heutigen Standpunkt der ministeriellen Praxis zu stellen. „Ich nehme nicht an, sagte er, daß der oberste Verwaltungsgerichtshof, indem er den Gebrauch einer fremden Sprache für keinen Auflösungsgrund ohne Weiteres erklärte, damit hat ausschließen wollen, daß er ein solcher unter Umständen werden kann. Als solche Umstände sehe ich an, wenn der Gebrauch der fremden Sprache den Erfolg hat, das Ueberwachungsrecht der Staatsregierung illusorisch zu machen.“ Der Minister bejahte sogar, diese seine Auffassung sei dem Geiste des Vereinsgesetzes durchaus nicht zuwider, im Gegentheil sei sie diejenige, welche allein der Staatsräth entpreche u. s. w. u. s. w. Es hat Alles nichts genutzt. Das Oberverwaltungsgericht, bei welchem der Einberufer der Versammlung in Pilsnowo Klage gegen den Regierungspräsidenten in Doppel der die Auflösung der Versammlung für gerechtfertigt erklärte, erhoben hatte, daß nach der Mittheilung eines polnischen Blattes folgende Entscheidung getroffen: Der Gebrauch der polnischen Sprache könne auch dann nicht als Grund zur Auflösung einer Versammlung gelten, wenn der Polizeibehörde solche Beamte nicht zur Verfügung stehen, welche der polnischen Sprache mächtig sind. Das Oberverwaltungsgericht halte auch jetzt an dem Grundsatze fest, der in einem Urtheil vom 26. Septbr. 1876 ausgesprochen wurde, wonach, entsprechend der Verfassung, den polnischen Sprachen erlaubt sei, in Versammlungen in polnischer Sprache zu debattiren. Die Verfügung des Amtsrichters in Wiesow, durch welche eine polnische



zwischen ist der Versuch, „ganze Arbeit zu machen“, um das Vereins- und Versammlungsrecht nicht nur für die polnische, sondern auch für deutsch-redende Preußen illusorisch zu machen, so vollständig mißlungen, daß Herr v. d. Rade wenig Neigung verspüren dürfte, das Experiment zu wiederholen.

Polnische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus bendet am Dienstag die Verhandlungen über die zweite Serie von Ministers-Anlageentwürfen und nahm schließlich mit 172 gegen 145 den Antrag des Abg. Stranzky auf einfachen Neberrang zur Tagesordnung über die Anlageentwürfe an. Unter den am Schlusse der Sitzung verlesenen Eingängen befindet sich ein Antrag des Sozialdemokraten Dr. Verkauf und Genossen auf Verlegung des Gesamtministeriums in Anlagezustand wegen der Nothverordnung betreffend die Zuckerpriämien. Ein gleichlautender Antrag ist schon vorher von liberaler Seite eingebracht worden. — Am Mittwoch begann die Sitzung wiederum mit namentlichen Abstimmungen; um 12 1/2 Uhr fand bereits die vierte namentliche Abstimmung statt. — Der Rücktritt Kathreins von der Präsidentschaft des österreichischen Abgeordnetenhauses ist den Mehrheitsparteien höchst überraschend gekommen. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist in Folge des Rücktritts des Abg. Dr. Kathrein vom Vorsitz des Abgeordnetenhauses eine Präsidentschaftskrisis ausgebrochen. Der Abg. Dr. Victor Fuchs von der katholischen Volkspartei hat die ihm angebotene Candidatur endgültig abgelehnt; sein Parteigenosse Dr. Ebenhoch weigert sich gleichfalls, die Präsidentschaft anzunehmen. Anschließend ist die katholische Volkspartei nicht gewillt, in dem gegenwärtigen kritischen Augenblick den Präsidenten zu stellen, welcher den scharfen Kampf gegen die deutschen Oppositionsparteien führen soll. Auch gegen die Aufstellung eines polnischen oder tschechischen Candidaten für den Vorsitz des Abgeordnetenhauses erheben sich große Schwierigkeiten.

Serbien. Von dem neuen serbischen Ministerpräsidenten entwirft die „Köln. Ztg.“

folgendes angenehme Charakterbild: „Jedes Kind kennt ihn, und wo man über ihn spricht, kann man annehmen, er sei der „unverfrorenste Mensch im ganzen Serbenthum“. Eigentlich ist er einer Herkunft nach ein macedonischer Zinzar, ein Volksstamm, der wegen seiner Gewechtheit ebenso bekannt ist wie ob seiner Schlantheit, Gewinnsucht und seines Cynismus. Dr. Wladan Georgiewitsch war in jungen Jahren serbischer Staatsbediensteter in Wien, wo er Medizin studirte und sich er besonderen Gemogenheit des berühmten Viktor Prenter, mit dem er als junger Doktorand im Auftrage der serbischen Unterrichtsverwaltung im Jahre 1870 auf den Kriegsschauplatz zog. Heimgekehrt, betrachtete er seinen Beruf zunächst von der geschäftlichen Seite. Er empfahl sich in farbigen Mauersaufträgen der Gunst des Publicums und bezeichneterle übrigen Vergraber Nerze als „Schwinder und Fälscher“. Geachtet war er untreulich, und so gelangte er alsbald in den Konak. Daß er Milan liefel, braucht nicht erst gesagt zu werden. Aus dem Leibarzt wurde so allmählich eine Art Mann für alles. Er sorgte für Unterhaltungen, angenehme Gesellschaften, fesselnde Bekanntschaften. Natalie fand ihm dabei später im Wege. Deshalb wurde er ihr geschworener Feind. Dadurch war aber auch eine Stellung bei Hofe unhaltbar. Nun begann in Milan in der Politik zu verweilen. Er fandte zu in die Stupschima und in den Gemeinderath. Überall war er sein Vertrauter, sein Sprachrohr. Dar bald hatte er sich auch auf das Zeitungsschreiben verlegt, indem er die seither eingegangene Konatschrift „Djadshchina“ (Waterland) redigirte. Gleich Milan hatte er leidenschaftlich Frau Natalie und die Radikalen. Als es die Scheidung durchzuführen galt, wurde er Kultusminister.“ Das ist der Mann, von dem der junge König in seinem Handschreiben hofft, er werde seine ganze Kraft der Lösung der Fragen widmen, welche Serbiens finanzielle ökonomische und militärische Macht sichern können.

Türkei. Sitzungen der griechisch-türkischen Friedens-Kommission haben am Montag und Dienstag in Konstantinopel stattgefunden. Am Dienstag wurde die Schwierigkeit wegen der Entschädigung von Privatpersonen beigelegt. Somit sind nunmehr von den 18 Artikeln des türkischen Vertragsentwurfs acht erledigt. — Die Vorschläge der Pforte zur Lösung der kretischen Frage lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen: Vollständige Autonomie der Insel unter Souveränität des Sultans; Ernennung des Generalgouverneurs, der türkischer Unterthan, wenn auch christlicher Religion, sein soll, durch den Sultan; Garantie des Lebens und Eigenthums der muslimanischen Bewohner von Kreta; Aufrechterhaltung von türkischen Garnisonen und Belassung türkischer Kriegsschiffe an den Punkten der Insel, wo dies notwendig ist; Ausübung aller Akte der Verwaltung und Justiz im Namen des Sultans; Zahlung eines festen jährlichen Tributs an die Türkei; Beibehaltung der türkischen Flagge für alle türkischen Handelschiffe. Mit diesen Annahmen dürfte der Sultan bei den Mächten kein Glück haben. Ferner hat die türkische Behörde in Kanea die Admiralität von dem Wunsche der Pforte in Kenntniß gesetzt, daß dieselbe die internationale militärische Kommission aufgelöst und die Angelegenheiten von Hikaloria vor einen Gerichtshof eines näher gelegenen Vilajets der des türkischen Reichs oder vor einen gesetzmäßig gebildeten zuständigen Gerichtshof in Kanea gestellt sehen möchte. — In Folge der großen in Kreta herrschenden Erregung hat die griechische Regierung strenge Befehle zur Verhinderung jeglicher Waffenjendung oder Abreise von Freiwilligen erlassen. Die österreichischen Kriegsschiffe „Franz Josef“ und „Grundberg“ sind am Montag in die Suda-Bai eingelaufen. Die italienische Polizei hielt in Kanea den Dampfer „Kardjader“ an; der auf der Linie Piräus—Kanea verkehrt, und ten-